

Ueber die "Explosionsgefahr" der Cementziegel

Autor(en): **Mantel, Fritz / Höhler, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber die „Explosionsgefahr“ der Cementziegel.

(Erweiterung)

Das „Schweizer. Bau-Blatt“ druckt in seiner No. 15 eine Meldung des Vereinsblattes des Zieglervereins ab, worin mit Bezug auf gewisse Erscheinungen bei dem Brand eines Establishments in Hard (Vorarlberg) wieder einmal, wie vor 6 Jahren in der von Jakob Bühler verfaßten Subiläumsbroschüre der Freienwalder Rathsziegelei zu Freienwalde a. D., das alte Märchen von der Explosionsgefahr der Cementdachziegel aufgeführt wird.

Nachdem die gleichen Behauptungen im Jahre 1896 auf der Generalversammlung des Deutschen Ziegler- und Kalkbrenner-Vereins in Berlin zum Vortrag gebracht und von gewisser Seite als willkommenes Kampfmittel gegen die leidige Konkurrenz der Cement-Dachziegel empfohlen worden war, hat doch die von jener Versammlung zur Prüfung eingesetzte, aus Sachautoritäten allerersten Ranges bestehende sogenannte Anti-Cementziegel-Kommission, trotz zwölfmonatigen Bemühungen nichts Wesentliches erbringen können, was im Stande gewesen wäre, die Cementdachziegel-Fabrikation in ihrer Weiterentwicklung zu hemmen und die immer allgemeiner werdende Verbreitung der wirklich guten Cementziegelsysteme zu verhindern. Denn nachdem das gegen den Cementziegel Vorgebrachte sich theils als irrig theils als nur unter gewissen Vorbedingungen zutreffend (beispielsweise bei Verwendung von Natur- oder Roman-Cement an Stelle des allgemein zur Verwendung gelangenden Portland-Cementes), sich ergeben hatte, kann nach dem Ausfall des Referates über die Thätigkeit und die Feststellungen der Anti-Cementziegel-Kommission in der nächstjährigen Generalversammlung des Deutschen Ziegler- und Kalkbrenner-Vereins zu Berlin im Jahre 1897 kein ehrlicher und vernünftiger Gegner mehr an das Märchen der Explosionsfähigkeit der Cementdachziegel glauben.

Was soll denn auch in einem Cementdachziegel explodieren? Ist etwa Pulver oder Dynamit darin enthalten?

Herr Dr. Hoch, eine bekannte Sachautorität und Mitglied der Anticementziegelkommission berichtete gemäß No. 33, Seite 196, der „Deutschen Töpfer- und Zieglerzeitung“ vom 20. April 1897 in jener Sitzung: „Ich bin gleichfalls Mitglied dieser Kommission gewesen und habe auch in einigen Fällen Erfahrungen gemacht. Es scheint aber, daß man bei dieser Sache einen Unterschied machen muß zwischen Portlandcementziegeln und anderen (Roman-) Cement-Ziegeln. Sie haben wohl alle in der letzten Nummer unserer Zeitung gelesen von einem Abplatzen, nicht Explodieren, das bei Feuersbrünsten vor sich geht. Für Portlandcementziegel habe ich drei Fälle beobachtet, in einem Falle war mir das Material schnell zur Hand.“

Das kleine Gebäude wurde gleich nach dem Brande photographiert. Die Ziegel lagen auf einem Eisengerüst, das sich natürlich bei dem Brande zusammengezogen hat. Die Hitze war derartig stark, daß die Fenster vollständig heruntergeschmolzen, von den 600–800 Ziegeln sind aber nur zwei durchgebrochen, weil sich das eiserne Gerüst stark gesenkt hatte. Auch diese Ziegel habe ich mitgebracht (der Vortragende schlägt sie aneinander), wie Sie hören, ist der Klang noch gut!

Daraus geht hervor, daß die Portlandcementdachziegel auch feuerfest sind und sich gut bewähren.“

Das gleiche war auch der Fall anlässlich der am technischen Feuerwehrtag vom 4. Juli 1897 in Zürich

vorgenommenen Erprobungen der Widerstandsfähigkeit gegen Feuer der in der Schweiz gebräuchlichen Bedachungsmaterialien. Zur Prüfung gelangten auch zwei Systeme Cementziegel und die daherigen Resultate ergaben, daß diese sich gegen Feuereinwirkung besser hielten, wie Bedachungsmaterial aus Thon; von einer Explosion keine Spur. — Man sollte es nach diesen sachlichen Ausführungen für unmöglich halten, daß es nochmals versucht werden würde, die alberne Kindergeschichte von den explodierenden Cementdachziegeln jemandem weis zu machen. Jeder unbefangene Leser des Artikels in dem Vereinsblatt des Schweiz. Zieglervereins wird wohl sofort aus dem schadensfrohen publizierenden Tone des immer wieder anonymen Berichterstatters, der zweifelsohne selbst ein Mitglied des Zieglervereins ist, erkennen, was von solchen Anfeindungen, die diese oberflächlichen Berichte ja zum Zwecke haben, zu halten ist. Alle diese kleinlichen Versuche werden jedoch nicht im Stande sein, den verhassten Konkurrenten, den wirklich guten Portland-Cementziegel, in seiner sich stetig und sicher immer mehr ausdehnenden Verbreitung in allen Ländern aufzuhalten.

Fritz Mantel, Cementziegelei, Solothurn.
Theodor Höhler, Patentinhaber, Limbach, Sachsen.

Spredy-Saal.

Cementfalz-Ziegel von Otto Brunner in Bern.

(Schluß.)

Feuerproben. Aus dem Bericht über den technischen Feuerwehrtag vom 4. Juli 1897 in Zürich. Der Feuerprobe wurden u. a. unterstellt ein gewöhnliches Satteldach von 12 m Länge und 4 m breiter Basis. Dasselbe war in gleichen Abschnitten mit fünf Sorten Thonziegeln und zwei Sorten Cementziegeln gedeckt worden, nämlich mit:

- Handziegeln gewöhnlicher Art;
- Maschinenziegeln gewöhnlicher Art;
- Strangfalzziegeln;
- herzförmigen Ziegeln;
- geradlaufenden Ziegeln;
- gerichteten Cement Falzziegeln von Otto Brunner, Bern;
- Cementplatten von Zürich.

In einer tabellarischen Zusammenstellung erörtert der Bericht die von Minute zu Minute gemachten Beobachtungen über das Verhalten der Ziegel. Der ganze Versuch bis zum vollständigen Zusammenbruch dauerte in den besten Fällen 14–15 Minuten; in den ungünstigsten 9 Minuten.

Schon in der zweiten Minute sprangen einzelne Maschinen- und Falzziegel; nach der dritten Minute blieben nur noch intakt das einfache und das Doppeldach der Handziegel; das Doppeldach der Maschinenziegel und die Cementziegel; diese halten sich noch unverändert in der siebten Minute, mit Ausnahme einzelner Cementplatten, welche ebenfalls springen.

Das einfache Dach der Maschinenziegel und sämtliche Falzziegel sind zu $\frac{1}{3}$ – $\frac{1}{2}$ und vollständig zerstört.

In der zehnten Minute blieben nur noch unverändert das einfache Handziegeldach; beim Doppeldach war ein Ziegel gespalten und bei den Cementfalzziegeln brannte erst jetzt am First ein Loch durch, ohne daß jedoch ein Ziegel gespalten oder zerbrochen wäre. Von der fünfsten Minute an wurden sämtliche Dächer mit dem Wasserstrahl überführt; während bei den Thonziegeln, teils wenige, teils sehr viele springen, spalten erst in der 7. Minute einzelne Cementdachplatten, während die Cementfalzziegel intakt blieben.

Von der 11.–14. Minute stürzen alle Dächer ein, zuletzt die der alten Handziegel und der Cementfalzziegel, von denen erstere nur wenig Bruch zeigen, während bei letzteren kein einziges Stück zerbrochen war.

1. Cementziegel-Bedachung.

Zum Jahre 1887 hat der Regierungsrat, geführt auf Wahrnehmungen, welche bei dem Brande in Walzenhausen gemacht wurden, sämtliche Gemeinderäte des Kantons angewiesen, die Erstellung von Dächern aus Cementplatten-Ziegeln zu verbieten. Aus amtlichen Berichten über Proben, welche in jüngster Zeit mit Cementziegel-Fabrikaten gemacht worden sind, geht nun aber hervor, daß sich die Cementziegel-Fabrikation wesentlich verbessert hat.

Es wird daher beschlossen: Die Erstellung von harter Bedachung aus anderem Material als Thonziegel, Schiefer-, Kupfer-, Eisen- und Zinkblech und Holzzement, was bis anhin unter dem Begriff „harte Bedachung“ eingereicht wurde, ist nur zulässig, insofern der Assuranzkommission der Ausweis erbracht wird, daß das betreffende Material feuerfest und ungefährlich ist.